

# Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften.  
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 145.

Donnerstag den 18. Dezember 1902.

VI. Jahrg.

## Locales und Provinzielles.

Der militärische Wehrdiensturlaub ist vom 24. bis einschließlich 28. Dezember festgesetzt worden. Am 29. Dezember müssen sämtliche Wehrträger wieder zum Dienst bei ihren Regimentsorten bereit sein, weil an diesem Tage für die bis dahin zurückgebliebenen Mannschaften der Wehrdiensturlaub beginnt, welcher bis einschließlich 2. Januar ertheilt wird. Auch die im Herbst eingetretene Krankheit erhalten Heimatsurlaub.

**Send.** Nicht die eigene Nichtigkeit, sondern die Schwere des Skorpers als Grundlage bei der Festsetzung des Jahreslohnes — dies die neueste Forderung der Flämingsniedrigkeit! Dazu wird uns folgendes berichtet: In dem nahen Dorfe F. feig kürzlich ein Bauer seinen Großvater, der schon einige Jahre bei ihm dient und über 100 Thaler Lohn erhält, ob er wieder im kommenden Jahre bei ihm bleiben wolle, „Ja,“ antwortete dieser, „ich habe mit die Sache überlegt, ich bleibe, aber — nach Gewöhn.“ „Na, wie meinst Du denn das?“, fragte der Bauer, „nach Gewöhn?“ „Ja,“ erwiderte der Knecht, „das Pfand an Finken!“ „So, na was wiegst Du denn?“ feig hierauf der Bauer, „136 Pfund!“ „Laute die freudbeträubende Antwort des Knechtes, der glaubte, damit nun sein Ansehen erledigt zu sehen. „Also 136 Pfund?“, wiederholte der Bauer, „hm, nicht abel, aber — Du bist zu schwer für mich, fuch Dir eine andere Herrschaft!“, drehte sich um und ließ den verdüht dreinschauenden Fischritzenmenschen stehen.

**Liebenwerda.** Im hiesigen Reichstagswahlkreise ist in einer am Dienstag tagenden Vertrauensmänner-Versammlung Herr Reichsanwalt Peitzgen von Lindenhofen hierfeldt seitens der Conservativen und Nationalliberalen als Candidat für die nächste Reichs-

tagswahl proclamiert worden. Genannter Herr vertritt einen mittelparteilichen Standpunkt.

Auf dem Bahnhof **Falthenberg** nimmt die Ueberführung der Anschlussposten vom Berlin-Anhalter nach dem Halle-Sorauer Personenbahnhof und umgekehrt eine geraume Zeit in Anspruch, weil ein längerer Weg von dem einen zum anderen Bahnhof zurückgelegt werden muß und dies bei Zugspätigkeiten recht fähend auf die pünktliche Abfertigung der Züge einwirkt. Diefem Uebelstande soll in nächster Zeit durch Errichtung eines Fahrplans mit elektrischem Betrieb der Postwache abgeholfen werden. Ein Fahrstuhl für Gepäck und Gigant ist dafelbst bereits im Betrieb und hat sich vortrefflich bewährt. Die für den neuen Fahrstuhl veranschlagten Kosten mit 10 000 Mk. sind bereits bewilligt.

**Glinde** bei Schönebeck, 13. Dezember. Am heutigen Tage sollte in feillicher Weise der hundertste Geburtstag des ältesten Einwohner unseres Dorfes und der hiesigen Gegend, des Altstifters und Fischereimeisters Christoph Haase von der ganzen Gemeinde begangen werden. Aber ganz unerwartet hat der Tod den fast Hundertjährigen am Donnerstags abgerufen, und an dem Tage, an welchem er vor 100 Jahren das Licht der Welt erblickt hat, wird nun seine sterbliche Hülle der Erde übergeben.

**Gröbers.** Ein hiesiger Dienftknecht mußte seine Unvorsichtigkeit bei der Handhabung eines Revolvers schwer büßen. Ein Schuß entlief ihm und traf ihn in das Auge, jedoch es gänzlich zerstört wurde.

**Saalfeld, 10. Deabr.** (Verzweiflung durch Gas.) In der Nacht zu gehen wurde eine hiesige Familie durch Leuchtgas vergiftet. Der etwa 30jährige Ehemann wurde todt aufgefunden. Die Ehefrau und das kleine Kind brachte man nach dem Krankenhaus, wo sie alsobald auch der Bergiftung erlagen.

**Rudolstadt.** Im nahen Schwarz a hat sich der 25jährige Porzellanformer Hermann Neubert mit einem Porzellanscherben die Kehle durchschneiden, sodas er bald darauf seinen Geist aufgab.

**Auerbach.** In der Heilanstalt Untergörlitz verstarb am Sonnabend plötzlich der unglückliche, erst 35 Jahre alte Fischereimeister Robert Wunderlich aus Abort. Er erkrankte bekanntlich vor fünf Wochen infolge einer Erkältung und verfiel durch diesen Schicksalsschlag und aus Verwirrung über die traurige Lage seiner Familie in Tobicht.

**Ein granehaftes Sittenbild** aus der Weltkitt theilen Berliner Blätter mit. Vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts I stand unter der Beschuldigung des Diebstahls in zahlreichen Fällen ein 14jähriges Mädchen. Sie war gehändigt, in einem Waarenhause eine Reihe von Diebstählen ausgeführt zu haben. Zwischen dem Vorigenden und der Angeklagten entspann sich folgender Dialog: Vorl.: Was wolltest Du mit den gestohlenen Sachen beginnen? Angekl.: Verkaufen! Vorl.: Um das Geld zu verwaschen? Ist's nicht so? Angekl.: Nein, ich wollte meinen Kinde zu essen kaufen! — Vorl.: Welchen Kinde? — Angekl.: Meinem Kinde! — Vorl.: (mit maßlosem Entsetzen); Was, Du hast schon ein Kinde? — Angekl.: Ja! Dabei brach sie in solch intensives Schluchzen aus, das kein Wort mehr aus ihr herauszubringen war. Ein Arzt, der in der Familie der Angeklagten oft ärztliche Hilfe geleistet und die Angeklagte selbst auch wiederholt behandelt hat und daher als Sachverständiger geladen war, theilte dem Gerichtshof mit, das die Angeklagte als Schwindin von einem verarbeiteten Manne verführt und — als sie Mutter wurde — vom Vater verlassen worden sei. Sie dierie sich im Vaterhause nicht mehr blicken lassen. Der Verführer werde hoffentlich der gerechten Strafe nicht entgehen, da die Anklage wegen

Verführung gegen ihn schon erhoben worden sei. Der Gerichtshof sprach in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt die Angeklagte frei, beschloß aber, die der Polizei zwecks Unterbringung in eine Erziehungsanstalt zu überweisen.

## Litterarisches.

Kommende Festtagen bringen der Hausfrau viel Arbeit. Zu allem Ertrachtlichen genaue Anleitung zu geben, ist eine Gepflogenheit, welche das beliebte Frauenblatt „Hauslicher Rathgeber“ stets aufs beste erfüllt.

So finden wir in der eben erschienenen Nummer 49 eine förmliche Sammlung von Rezepten zur Herstellung von Weihnachtsstuden, Bûchert und Konfekt aller Art, sowie eine Anleitung zur Anfertigung von Christbaumförmchen. Der Modestheil bringt die verschiedensten Modelle zu Damen- und Kindergebäuden, den Gesellschaftsblumen und den modernen ärmeln diesmal ein breiter Raum gegeben. Nicht bûndelnsweh und sehr zeitgemäß sind auch die Artikel „Die Nusskammer“ und „Ein höchstliches Spielzeug für unsere Kleinen.“

Interessantes Neulicht, in welchem ein die Skizze „Weihnachten“ von Gustav Ad. Müller besonders anspricht. Abonnementspreis vierteljährlich 1.40. Probe-nummern gratis und franco vom Verlage Robert Schönewitz, Berlin W. 30, Ebnackstraße 5.

**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.** Freitag, den 19. Deabr., Abends 6 Uhr: Abendsandacht mit Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Der heutigen Nr. unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Oskar Steiner, Wittenberg oder Dürkopp-Nähmaschinen bei, den wir der Beachtung unserer werthen Leserinnen empfehlen.

**No. 138** der Annaburger Zeitung wird zurückgeliefert.

## Anzeigen.

### Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Thiergarten sollen aus dem Interforste Thiergarten, Jagden 135, Meusefeld, Jagden 133 und 134, **Dienstag den 23. Dezember c. Vormittags 10 Uhr** im Gasthose zum schwarzen Adler zu Annaburg: ca. 87 An. Kiefern Hoblen, 525 besgl. Knüppel, 334 besgl. Heilig vertheilert werden.

Außerdem wird das durch den Abbruch des Mühlenschwefes an der alten Heidensteige und das durch den Neubau der Buegelsteige erübrigte **alte Holzmaterial**, als: Bohlen, Bretter zc. und ca. 40 Stübeln Stochholz zur Selbstverwertung in den Jagden 143 b, 149 c und 152 des Interforstes Thiergarten verkauft. **Der Forstmeister.**

Einen zuverlässigen **tüchtigen Knecht** sucht bei gutem Lohn **Hug. Aker.**

### Holz-Auktion.

**Sonnabend, den 20. Deabr. 1902 von Vorm. 12 Uhr ab** wollen wir auf den **Waldeler Werkfeld**, Plan am Silberdamm an der Annaburger Eisenbahn folgende Hölzer an Ort und Stelle meistbietend verkaufen:

50 Mtr. Scheitholz, 90 Kollholz, 150 Reihghausen und die **Stöcke** tabelweise zum **Selbstroden.**

Wendisch-Linda und Burzdorf, den 14. Dezember 1902. **Veit & Kaufuss.**

### Alford-Zither.

passend als **Weihnachtsgeschenk**, verkauft preiswerth **Vermann Reich.**

### Gute Därme

zum **Hauschlachten** empfiehlt **Rich. Heinlein.**

### Zum Weihnachtsfeste

empfehle **Kaiser-Auszug**, a Gr. Nr. 16.

**ff. Weizenmehl**, a Gr. von Mk. 11.75 an, ferner: **Gerstentutter**, a Gr. Nr. 6,75.

**Maiz, Maiz gerissen und Maizschrot,**

**Prima Leinmehl, Harburger Roggenkleie, Weizenstaaten,**

**Spreiße-Kartoffeln,** weiß und blaßrothe, sowie **Noth- und Weiztohl.**

**Oscar Scheibe.**

### Alle Gewürze

zum Backen u. Schlachten, ganz und gemahlen, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

### Nachlas-Verzeichnisse

sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

### Zur Weihnachts-Bäckerei

empfehle **gemahlene Raffnade, Brod-Raffnade, Puder-Raffnade,**

**hl. Mohn, Citronat, Mandeln, Sultaninen, Rosinen, Corinthen, Citronen,**

**ff. Süßrahm-Margarine, ff. Weizenmehl,**

sowie sämmtliches **Backgewürz.**

**J. G. Hollmig's Sohn.**

### Weihnachts- & Baumkerzen

empfeilt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

### Wechsel- u. Quittungs-Formulare

hält stets vorräthig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

### Neue lange Förrich-Bajelmüsse,

„runde Sicil.“

„Wallmüsse,“

„Paranüsse,“

„Trauben-Köfnen,“

„Schalmandel,“

„Tannenbaum-Bisquits,“

„glatte weiße Stearin-Baumkerzen,“

„bunte gebroche Renaissance-Baumkerzen,“

„bunte geriehte Paraffin-Baumkerzen“

empfeilt zu ähersten Preisen **J. G. Hollmig's Sohn.**

### Frische Citronen

a Stück 10 Pfg. empfiehlt **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

### Rechnungs-Formulare

hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

### Zum Vorzeichnen von Monogrammen

auf Seide zc. empfiehlt sich **W. Hempe, Maler.**

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Außer dem 3. März und dem Reichstag wird der gegenwärtige Reichstag seine weiteren Vorlesungen zu erledigen haben.

Nach einer Versicherung aus konstitutionell-agrarischen Kreisen deutet die Regierung nicht daran, den gegenwärtigen Landtag nochmals mit der Kanalvorlage zu befehlen.

Die Reichstagsferien sollen bis zum 13. Januar dauern, da an diesem Tage frühestens der Reichstag einberufen werden kann. Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung im neuen Jahre sollen Petitionen gesetzt werden. Es herrscht die Meinung im Hause, daß noch die 3. Lesung der Tarifvorlage erledigt werden wird.

Die gottschalksche Regierung verbindet die Verordnung betr. die gesundheitspolizeiliche Überwachung des Milchhandels.

Der „Baur. Kur.“ schreibt: Wir haben Grund zu der Annahme, daß die künftigen vertragsmäßigen Viehhöfe nicht unter einem Sage, der zwischen 9—10 Mk. pro Doppelzentner sich bemal, angelegt werden, d. h. 2', bis 5 mal so hoch als jetzt.

Nun auf eine gleichmäßige Handhabung der Strafsatzung mit dem Ziele späterer Begnadigung (des sog. bebängten Strafsatzung) hinzuwirken, will zwischen den Regierungen derjenigen Bundesstaaten, in dem Vorarbeiten über den bebängten Strafsatzung bestehen, folgende Grundzüge vereinbart worden: 1. Von den bebängten Strafsatzungen soll vorzugsweise zu Gunsten solcher Beurteilten Gebrauch gemacht werden, die zur Zeit der Tat das 18. Lebensjahr nicht vollendet hatten. 2. Gegenüber Verurteilten, die früher bereits zu Freiheitsstrafen verurteilt sind und die Strafe ganz oder teilweise verbüßt haben, soll der bebängte Strafsatzung nur in besonderen Fällen Platz greifen. 3. Die Höhe der erkannten Freiheitsstrafe soll die Gewährung des bebängten Strafsatzungs nicht grundsätzlich ausschließen. 4. Lieber die Bewilligung des bebängten Strafsatzungs ist eine Neuverurteilung des ermittelten Gerichts herbeizuführen. 5. Die Bewährungsfrist soll auf weniger als die Hälfte der Verjährungsfrist, und zwar bei Verurteilungen in 2 Jahren verfahren, mindestens auf 1 Jahr, bei Strafen, die einer längeren Verurteilung unterliegen, auf mindestens 2 Jahre bemessen werden.

Der „Brest. General-Anz.“ weiß von einem bevorstehenden Arbeiterkampf beim deutschen Kronprinz zu berichten: Es sei auf eine Anfrage der Arbeiterführung von Dels kein Kronprinz, er sei bereit, bei seinem Besuche in Dels die Arbeiter von Dels zu empfangen, die für ihn eine Jubelzug planen, beim Bürgermeister von Dels folgendes Telegramm eingegangen: „Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz werden beim Besuch auf Schloss Dels die Arbeiter der Stadt im Schloßhof sehr gern empfangen.“

Eine neue, für die konfessionslos betriebene wichtige Bundesratsverordnung bestimmt: Für Betriebe, in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Mänteln und Knabenkleidern (Hosen, Hüften, Westen, Mänteln und dergleichen), Frauen- und Kinderbekleidung (Mäntel, Kleider, Umhängen) und dergleichen

fen) sowie von weißer und bunter Wäsche im großen Umfang — Kleider- und Wäscheherstellung —, wird die Führung von Lohnbüchern vom 1. April 1903 ab vorgeschrieben. In die Lohnbücher sind auch die Bedingungen für die Gewährung von Kost und Wohnung einzutragen, sofern Kost oder Wohnung als Lohn oder Teil des Lohnes gewährt werden sollen.

Deutschland plant die Legung eines Kabels zwischen den Hören und Südindien, um in Kriegszeiten nicht von den englischen Drähten abhängig zu sein.

Dem oberrheinischen Landtage ist eine Vorlage betr. Bewilligung von 390 000 Mk. zum Ausbau des Rhein-Eisenbahns ausgegangen.

## Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich-Ungarn läßt sich die innere Lage stark kritisch an. Alle Welt hat den Eindruck, daß eine kritische Wendung bevorsteht, da in den nächsten 14 Tagen zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Szell und dem österreichischen Ministerpräsidenten Körber hinsichtlich der Ausgleichsfrage reines Tisch gemacht werden müßte. Der Ausgleich wird beiden Ministern noch viel Kopfzerbrechen machen. Dabei haben sie doch noch soviel Sorgen genug: v. Szell muß sich mit der Opposition der konservativen Parteien und Herr v. Körber mit in östlicher Lage. Er soll schon mit dem Gedanken ausgehen, den österreichischen Reichsrat, der ihm den Rat nicht bewilligen will, zu schließen und wieder auf Grund des famosen „§ 14“ die Geschäfte des Landes zu führen. Zu benehden für die leitenden Männer in GIs- und Transilvanien dementals wählbar nicht.

## Italien.

Die „Tribuna“ bezeichnet die letzte Reichstagsrede des deutschen Reichszanlers Grafen Bülow als eine neue Gefahr für den Abschluß neuer Handelsverträge, da sie mit ihrer Vorantstellung veterinärer Motive zur Behinderung aller Einfuhrprodukte Anlaß zu willkürlichen Interpretationen biete, was den Reichsbehörden bereits der Fall gewesen sei.

## England.

Die Bureauverwalter Botha und Deland lief nach Südafrika abgereist. Sie haben vorher ein Manifest ausgelegt und ihren Sekretär Dreyer im Haag überhand, der mittels der Presse aller Länder übermitteln wird, sobald die Generale England verlassen haben.

Die Situation in dem deutsch-englischen Vorgehen gegen Venezuela hat sich bisher nicht verflüchtigt. Eine Antwort Galtros auf das Ultimatum ist allerdings eingetroffen. Es lautet durchaus ablehnend. Inzwischen scheint Galtros den Bericht machen zu wollen, durch den Vorschlag eines Schiedsgerichts den Konflikt zu verschleppen.

## Orient.

Ein kalter Wasserstrahl gegen die türkisch bulgarischen Intrigue zur Schürung der mazedonischen Unruhen kommt aus Petersburg. Der dortige „Regierungsbote“ giebt T. serbischen und der bulgarischen Regierung den wohlgeleiteten Rat, die in ihrem eigenen Interesse gefährliche Agitation zu verhindern und zur Wiederherstellung der Ruhe auf dem Balkan ihrerseits beizutreten.

## Afrika.

Der Mullah hat ein zweites herausforderndes Schreiben an die Engländer abgelesen, in welchem er auf die Notwendigkeit des Friedensschlusses hinweist, aber die Abtretung eines Teiles an der nördlichen Küste, die Anerkennung seiner Einflussphäre und die Beilegung der Erbschaftsfrage der Wassereinfuhr verlangt und sich der Wichtigkeit rühmt, mit welcher er sich Feuerweihen zu verschaffen vermöge.

## Venezuela.

Die Beschlagnahme der venezolanischen Flotte ist vollendet. Die Schiffe werden von Engländern benannt und um englische Dienste. Die Stadt Caracas ist ruhig. Die deutschen und englischen Staatsangehörigen sollen angeblich über die Haltung ihrer Befehlsbefehl ausgeht sein, weil diese die Stadt verlassen hätten, ohne auf die bevorstehende Gefahr aufmerksam zu machen. Die Konfessionsbewegung gegen die deutschen und englischen Varen hat bereits begonnen. — Nach weiteren Meldungen aus Caracas hat Präsident Castro der kranken Gemahlin des deutschen Befehlshabers einen Besuch abgeleitet und ihr angeboten, sie nach dem Präsidentenspalast bringen zu lassen, wo sie gut verpflegt werden würde. Das Angebot wurde dankend abgelehnt. Die amerikanischen Behörden werden in dem venezolanischen Konflikt nur in der Weise eingreifen, wie es Italien getan hat, nämlich die Ausgleichung verschiedener unbezähliger Forderungen von Amerikanern unterstützen. Die Monroe Doktrin wird nicht in Anwendung gebracht werden.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstagler Graf Bülow erklärte, die veränderten Regierungen seien bereit, den Zolltarif in der in der zweiten Lesung gefassten Form anzunehmen und er hoffe, der Reichstag werde dies auch in der dritten Lesung thun, zum Segen des Vaterlandes. Als Reichstagler (191) rief er, daß der Reichstag, der Bülow bemerkt, daß er habe sich in voriger Sitzung bei der Rede Bebel's eines ruhigen und anständigen Benehmens befleißigt. Dies hielt jedoch den Abgeordneten Reich nicht ab, Schreien zu machen. Die Rede wurde ihm jedoch nicht in voriger Sitzung bei der Rede Bebel's eines ruhigen und anständigen Benehmens befleißigt. Die veränderten Regierungen werden ferner einer verbesserten Fälligkeit der Willen und Wahlen von Arbeitern zustimmen. Über die bezügliche Erklärung wird der Reichstag später zu beraten haben. Er wird wichtig infolge der Forderungen einer Verbesserung der Lebensmittel ein, so liegt in dem Reichstag, der Bülow bemerkt, daß er habe sich in voriger Sitzung bei der Rede Bebel's eines ruhigen und anständigen Benehmens befleißigt. Die veränderten Regierungen werden ferner einer verbesserten Fälligkeit der Willen und Wahlen von Arbeitern zustimmen. Über die bezügliche Erklärung wird der Reichstag später zu beraten haben. Er wird wichtig infolge der Forderungen einer Verbesserung der Lebensmittel ein, so liegt in dem Reichstag, der Bülow bemerkt, daß er habe sich in voriger Sitzung bei der Rede Bebel's eines ruhigen und anständigen Benehmens befleißigt. Die veränderten Regierungen werden ferner einer verbesserten Fälligkeit der Willen und Wahlen von Arbeitern zustimmen. Über die bezügliche Erklärung wird der Reichstag später zu beraten haben. Er wird wichtig infolge der Forderungen einer Verbesserung der Lebensmittel ein, so liegt in dem Reichstag, der Bülow bemerkt, daß er habe sich in voriger Sitzung bei der Rede Bebel's eines ruhigen und anständigen Benehmens befleißigt.

verbänderten Regierungen nicht gewonnen sind, das Zolltarifgesetz in Kraft treten zu lassen. Dieser ist immer nur die Hoffnung ausgeprochen worden, daß es zum Abschluß von Handelsverträgen kommen werde. Der Reichstagler Graf Bülow erklärte, die veränderten Regierungen seien bereit, den Zolltarif in der in der zweiten Lesung gefassten Form anzunehmen und er hoffe, der Reichstag werde dies auch in der dritten Lesung thun, zum Segen des Vaterlandes. Als Reichstagler (191) rief er, daß der Reichstag, der Bülow bemerkt, daß er habe sich in voriger Sitzung bei der Rede Bebel's eines ruhigen und anständigen Benehmens befleißigt. Dies hielt jedoch den Abgeordneten Reich nicht ab, Schreien zu machen. Die Rede wurde ihm jedoch nicht in voriger Sitzung bei der Rede Bebel's eines ruhigen und anständigen Benehmens befleißigt. Die veränderten Regierungen werden ferner einer verbesserten Fälligkeit der Willen und Wahlen von Arbeitern zustimmen. Über die bezügliche Erklärung wird der Reichstag später zu beraten haben. Er wird wichtig infolge der Forderungen einer Verbesserung der Lebensmittel ein, so liegt in dem Reichstag, der Bülow bemerkt, daß er habe sich in voriger Sitzung bei der Rede Bebel's eines ruhigen und anständigen Benehmens befleißigt.

Die Beschlagnahme der venezolanischen Flotte ist vollendet. Die Schiffe werden von Engländern benannt und um englische Dienste. Die Stadt Caracas ist ruhig. Die deutschen und englischen Staatsangehörigen sollen angeblich über die Haltung ihrer Befehlsbefehl ausgeht sein, weil diese die Stadt verlassen hätten, ohne auf die bevorstehende Gefahr aufmerksam zu machen. Die Konfessionsbewegung gegen die deutschen und englischen Varen hat bereits begonnen. — Nach weiteren Meldungen aus Caracas hat Präsident Castro der kranken Gemahlin des deutschen Befehlshabers einen Besuch abgeleitet und ihr angeboten, sie nach dem Präsidentenspalast bringen zu lassen, wo sie gut verpflegt werden würde. Das Angebot wurde dankend abgelehnt. Die amerikanischen Behörden werden in dem venezolanischen Konflikt nur in der Weise eingreifen, wie es Italien getan hat, nämlich die Ausgleichung verschiedener unbezähliger Forderungen von Amerikanern unterstützen. Die Monroe Doktrin wird nicht in Anwendung gebracht werden.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstagler Graf Bülow erklärte, die veränderten Regierungen seien bereit, den Zolltarif in der in der zweiten Lesung gefassten Form anzunehmen und er hoffe, der Reichstag werde dies auch in der dritten Lesung thun, zum Segen des Vaterlandes. Als Reichstagler (191) rief er, daß der Reichstag, der Bülow bemerkt, daß er habe sich in voriger Sitzung bei der Rede Bebel's eines ruhigen und anständigen Benehmens befleißigt. Dies hielt jedoch den Abgeordneten Reich nicht ab, Schreien zu machen. Die Rede wurde ihm jedoch nicht in voriger Sitzung bei der Rede Bebel's eines ruhigen und anständigen Benehmens befleißigt. Die veränderten Regierungen werden ferner einer verbesserten Fälligkeit der Willen und Wahlen von Arbeitern zustimmen. Über die bezügliche Erklärung wird der Reichstag später zu beraten haben. Er wird wichtig infolge der Forderungen einer Verbesserung der Lebensmittel ein, so liegt in dem Reichstag, der Bülow bemerkt, daß er habe sich in voriger Sitzung bei der Rede Bebel's eines ruhigen und anständigen Benehmens befleißigt.

# Antonie.

Roman von H. v. Schreibersboten.

## 1. Capitel.

Braunling jagte der Wind durch die Thalschluchten der mächtvollen Dolomittberge Trols, dieser Niesenerauer zwischen Nord und Süd. Breite Schneezungen gingen noch bis zu Thalsöhlen herab, die unterirdischen Räume umhüllten sich durch die Eis- und Schneeränder und die beschatteten Felsen begangen sich tief unter der interaktiven Schneefalle. Von Zeit zu Zeit verflüchtete dumpfes Staubeisen den Luftstrom eines der windstoßenden Räume, dann wogen die Wolken unruhiger im phantastisch aufsteigenden Berggipfel, und hier und da blühte ein Schneefeld oder grünlich schimmerndes Gletscherareal auf.

Inhalt und hange aufstehend Hütten die wenigen Thalesbewohner zu den Höhen empor. Unte kein unheilvoll verflüchtete Farnen herab blühte kein Rosen, Sennen und Brillen den Berggipfeln, die schauerliche Lavine? Came nennt sie der Volksmund, und wie eine grimme Wölvin überließ sie den flüchtigen und schlägt ihn erbornungslos zu Boden. Ganze Waldtrüben schwinden vor ihrem tödlichen Gauche, der die härtesten Räume wie Mienen führt; Dörfer werden von der Erde wegeseigt, und nur Jetten wird gerettet, wer in ihren Bereich gerät.

Unterhalb der Groda Nofa, diesem wunderbaren der Dolomittkette, lag dicht an einem Felsen oberhalb, der es vor jeder Gefahr schützte, ein kleines, armeloses Gasthaus. Hinter dem Felsen führte ein Nach hervor und dichte in hohle Springen dem schwarzen Gewässer zu, das halb Dampf, halb Teich den Weg begrenzte, der sich in klarer Bewegung um einen Bergvorsprung wandt. Wenige Schritte vom Laufe hatte fromme Anbacht ein Crucifix mit einer Vant davor errichtet. Ein Kranz von bunten Stroblumen umgab das

raupet des Gefrenzenen, und von den an den Kreuzarmen ausgestreckten Händen hängen verflüchtete feine Hände herab. Von einem Felsenhöhlenmüßte zum andern mußte der Schmal ausfallen und ward stets mit der ausdrücklichen ausgeprochenen Erwartung eines besonders hervorragenden Ereignisses als seltsame Haus erneuert. Und bis zu diesen Festtagen des seltsamen Jahres 188... waren die Leute bald nicht enttäuscht worden.

Schnee, Regen hatten die Straße aufgeweicht, große Scherben stießen sich überall — Winterpuzen, die oft weit bis in den Sommer hinein verblieben. Mit heiserem Geschrei lag eine Kränkelndbar am Hause hin, der frumpe Haushund sprang ihnen kellenend nach, die klaffen, elenden Kinder des Hauses saßen ihm lachend zu. Nothe Wangen und kräftige Geheer abgeben nicht unter Hunger und Entbehrung, wie jeder Winter sie hier brachte.

Der Hund lief kellenend weiter, einem Wagen entgegen, den zwei ermittelte Pferde langsam die steile Straße hinaufzogen; er hatte während des langen Winters vergessen, daß ein Wagen und Gasse ihm Gutes bedeuteten. Wirt und Wirtin eilten geschäftig hinaus.

Ein Herr und eine Dame stiegen aus; die Dame trug ein kleines Kind. Sie hatten keinerlei Art Bedienung bei sich, was der Herr noch auf der Hauswelle durch ihre Angst vor einer anstehenden Kinterrückheit erklärte, vor der sie mit dem Kinde geflohen seien. Vier italienischen Leute hätten sich geweigert, die Stelle mitzumachen. Doch dachten sie, in der nächsten ardueren Drückheit andere Tierschaft zu finden.

Die Dame hat um Milch für das Kind, für sich um Eier, Brot, Wein — was es sei.

Das Gastzimmer war warm, die Dame ging mit dem Kinde hinein. Mehr Thüren und Fenster haben auf Brettern kleine runde Brote. Die Wirtin erklärte, es werde nur zweimal im Jahre gebacken, jetzt sei das Brot schon hart wie Stein und müsse in Milch oder Wein aufgeweicht werden. „Das dauert zu lange, nur nödigen weiter“, antwortete die Dame und wiederholte ihre Bitte um Milch für das Kind.

Die Wirtin wand die Hand in die Eden gedreht, aber die Mutter überwand die Seiten und wachte sich hervor, um das weisse Kradchen aufzunehmen. Kasten wogten flüchtig flüchtend vor sich hin. „Es ist gefüllt“, gab die Dame den Kindern den Rest der Milch aus einer kleinen goldenerendeten Tasse, die sie einem Neulisten entnommen hatte. Wirtin rechte sich in der armeren Mutter ein leises Begehren, von der Menge und dem Überflus, der für das kleine Weien mitgeführt war, nur etwas für die Bedürfnisse ihrer Kinderhülle zu befehlen. Sie lag mit einem Senker auf die gierig schlürfenden Kinder hände, jedoch sie aber schnell zur Thür hinaus, als der Herr zu seiner Frau trat.

„Ich die kleine ist ganz zufrieden, es geht besser, als Du dachtest“, sagte die Dame und hielt das Kind höher, so daß er die beiden Gesichter neben einander sah. „Wie ähnlich Dir Toni ist!“ rief er aus, und sein Blick ging vergleichend zwischen dem scharfen, unregelmäßigen Zügen der Mutter und dem weichen Gesichtchen des Kindes hin und her. „So habe ich Euch Beide zweimal“, fuhr er fort. „Ich wäre damit ganz zufrieden.“ Er lachte kurz auf, mit einem besonderen Ausdruck, der sie peinlich zu berühren schien.

„Eine Mutter liebt ihr Kind jedenfalls immer als der Vater“, sagte sie mit Petronia.

„Um Allgemeinen leidet indolisch“, verriet er schall, „bei uns kann denkbar, da ich nicht vergesse werde, daß dies Kind erst meine, oder wenigstens meine Zukunft sichern.“ Sein Ton war hart und scharf.

„D. Anton!“ sagte sie leise, offenbar förmlich betroffen. „Nun, ist es nicht so?“ fragte er zurück. „Seine Mutter hat mich durch ihr Taktum ausgeglichen, seine Mutter zu Erben einseigt, und der soll ich wohl.“ Eine Dienerin lag in sein Ankleid, er wendete sich heilig ab, als fürchte er, zu viel zu sagen.

in einer mit Beschäftigung arbeitenden Glüh-  
lampe schwingt hin und her, sobald man  
einen gewöhnlichen Magneten in die Nähe  
bringt; dagegen wird ein durch Beschäftigung  
betätigter Magnet den Kohlenablen ein  
Gleichstrom-Säule in Bewegung setzen. Es  
lassen sich noch ähnliche Erscheinungen be-  
obachten, die zweifellos zu gewissen Spielzeu-  
gen Verwendung finden.

### Der große Damm

in der Nähe von Assuan in Ägypten wurde  
am Mittwoch feierlich eröffnet. An der  
Feierlichkeit nahm das diplomatische Corps  
darunter auch der Vertreter des Deutschen  
Kaisers, Generalconsul v. Müller teil. Als  
der Gebirge und die geladenen Gäste an  
dem großen Damm eingetroffen waren, hielt  
der Minister für die öffentlichen Arbeiten  
eine Ansprache an den Gebirge. Nach einer  
Erwiderung des Gebirges setzte die Herzogin  
von Comaucht auf Ersuchen des Gebirges  
den letzten Stein in den Damm. Hierauf  
sprach der Herzog von Comaucht dem Gebirge  
seinen Dank aus für die Einladung zu der  
Eröffnung des großen Werkes und dankte  
dem Unterstaatssekretär der öffentlichen Ar-  
beiten und den übrigen an dem Unternehmen  
Beteiligten. Er hob ferner das Entgegen-  
kommen der Kaiser der öffentlichen Schuld  
heraus, welche einen erheblichen Teil der  
notigen Geldsummen beigetragen habe. Als-  
dann legte der Gebirge die Maschinen in  
Bewegung und öffnete die fünf Schleusen,  
durch welche sich das Wasser mit gewaltigem  
Drucke ergoß. Nach der Feier begaben  
sich die Festteilnehmer an Bord von Dampf-  
ern nach Assuan, wobei sie als erste die  
Dampferschleusen und den großen Damm  
passierten. Die Zalperröhre ist zwei Kilometer  
lang, 21 Meter hoch und an der Basis 30  
Meter dick. Dieselbe wird in Zukunft die  
Wasserversorgung Ägyptens durch den Nil  
regulieren, so daß der Felsab wieder drei-  
mal im Jahre ernten können wird. Anderer-  
seits wird durch die Stauung der Nilwasser  
die oberhalb der Zalperröhre gelegene Insel  
Philä mit ihren Tempeln, die sechs Zuegel  
Ägyptens, sechs Monate des Jahres hin-  
durch acht Meter hoch unter Wasser stehen.  
Die Ingenieure wollten zuerst alle Gebäude  
von Philä nach der Höhe gelegenen neuen  
Insel Biehä schaffen, aber der großen Kosten  
halber begnügte man sich damit, die Tempel-  
fundamente zu konsolidieren.

### Aus aller Welt.

In Berlin wurde eine Frau Baroni  
v. Sobierajka, eine Polin, die ein gut  
gehendes Pensionat unterhielt, mit ihrer  
Wirtschaftlerin zusammen verhaftet und nach  
Moabit gebracht. Die Weiden sollen seit  
langer Zeit die Pensionäre um Geld und  
Verpfändungen beraubt haben. Eine große An-  
zahl vermuthlich aus solchen Diebstählen her-  
herrührender Gegenstände und ein erheblicher  
Barbetrag wurden von der Kriminalpolizei  
beschlagnahmt.

Der anhaltende Frost hat in Schleien  
zahlreiche Opfer gefordert. Nach den bis  
jetzt vorliegenden Meldungen sind in den  
letzten 3 Wochen in der Provinz Schleien  
18 Menschen erkrankt. In Psofahm sind  
2 Kinder, ein 11jähriger Knabe und ein

3jähriges Mädchen, auf dem Schulwege er-  
krankten.

In Folge des starken Arbeitsmangels  
musste das Krupp'sche Bauxitwerk zahlreihe  
Arbeiter ablegen und arbeitet mit Feuer-  
schiffen. Die Modellschreiner nahmen einen  
10proz. Lohnabzug vor.

In Laubau (Schlesien) macht sich, daß  
seit Ende Oktober nicht geregnet hat und  
anhaltender Frost herrscht, allenthalben  
großer Wassermangel geltend. In mehreren  
höher gelegenen Dörfern vertiegen die  
Brunnen ganz. Auch im Eisenbahnbetrieb  
trat Wassermangel ein. So fehlt auf der  
Station Dittersbach das Wasser gänzlich  
und muß in Tenderwagen von Jannowitz  
herbeigeschafft werden.

Ein einziges bestehendes Selbst-  
mord wird aus Grasthüba in Ungarn ge-  
meldet. Derselbe hat sich ein 83jähriger  
Mann namens Alexander Faber erschossen.  
In einem hinterlassenen Schreiben giebt er  
unvollständige Aufschlüsse zu einer 52jährigen Frau  
als Motiv der Tat an.

### Gerichtshalle.

Ein interessanter Zivilprozeß, auf dessen  
Ausgang selbst juristische Kreise gespannt  
waren, ist jetzt beendet worden. Es handelt  
sich um folgendes: In der Großen Johannis-  
straße in Altona befindet sich seit Jahren  
das Schuhwergeschäft von J. W. Meyer.  
Das Geschäft hat sich im Laufe der Zeit  
einen guten Ruf erworben und florirt sehr  
gut. Einige Häuser von diesem Geschäft  
entfernt errichtete nun vor einigen Monaten  
ein Schuhwarenhändler F. W. Meyer eben-  
falls ein Geschäft. Jetzt entstanden vielfach  
Unklarheiten, indem Kunden durch die  
gleichlautenden Firmen irreführt  
wurden und schließlich nicht mehr wußten,  
ob J. W. Meyer oder F. W. Meyer ihr  
Kleiderant war. Ihn diesen nun ein Ende  
zu machen, entschloß sich der Besitzer des  
alten Geschäfts, die Sache im Wege des  
Zivilprozesses gegen seinen jungen Konkur-  
renten und Namensvetter anzuführen, und  
erhob durch seinen Anwalt Klage, in der er  
forderte, daß es J. W. Meyer unterlag  
wäre, so zu firmieren, und das er seine  
Schulden entferne. Das Gericht erkannte  
dahin, daß es J. W. Meyer unterlag wurde,  
seine richtige Firma weiterzuführen, wies  
den Kläger aber mit dem zweiten Theil der  
Klage ab. Der Beklagte darf seine Schulden  
weiterzahlen, da sie nun die Aufschrift „Meyer“  
tragen.

### Über Ansichtskarten vor 100 Jahren

wird berichtet: Wenn der weiße Stabli Ben  
Alfio vor einem unserer zahlreichen Schau-  
fenster vorbeikommt, wo eine den Verle-  
hernde Meinungen die Auslage von  
Anstandsposkarten anhaftet in dem Glauben,  
die neueste Errungenschaft unserer Kultur zu  
sehen, worauf auf der letzte zeitgenössische  
Proletariat Holz zu sein Grund habe, so  
würde er mitleidig mit den Schultern zuden  
und den guten Leuten sagen: Alles schon  
bagemerkt! In der Tat waren, wie die  
„Köln. Zig.“ schreibt, die Ansichtskarten ge-  
nau vor 100 Jahren schon einmal Mode,  
mit dem Unterschied nur, daß sie nicht zu  
gleich Postkarten waren — denn die gab es

damals noch nicht —, sondern Briefkarten.  
Ein deutscher Reisender erzählt aus den  
ersten Jahren des 19. Jahrhunderts, daß in  
Rom Briefkarten mit allen möglichen  
Zeichnungen verkauft wurden, auf die der  
Inhaber nach dem damaligen Brauch seinen  
Namen handschriftlich eintrug. Jedermann  
habe sich karieren mit den Symbolen seines  
Standes und Gewerbes verschaffen können;  
aber auch Karren mit Ansichten der Den-  
kmäler und Kunstschätze von Rom waren zu  
haben und wurden von Fremden gekauft. Solche  
Karten boten Gelegenheit zu manchem mehr  
oder minder geistreichen Scherz. Dieser Ge-  
wöhnmann hatte einen Bekannten in Rom,  
der nie eine Briefkarte abgab ohne einen  
kleinere Sinn mit der Ansicht der Abbil-  
dungen zu verbinden; so ließ er bei einer  
alten Soldat eine Karte mit der Ansicht  
einer vom Zahn der Zeit benagten Ruine  
zusich, die eine von ihm selbst vertriebene  
Wand der Piazza Barberina mit seiner  
Bewohner im Hintergrund zeigte.

### Vermischtes.

Eine klassische Frage mit mehr oder  
minder klassischen Antworten:  
Was ist Leben? (Machsch bei Schiller)  
Das Leben ist der Wille höchstes. (Zeno, Zeno)  
Das Leben ist ein Spiel mit dem Schicksal.  
(Schiller, Braut von Messina)  
Das Leben ist des Lebens Spiel.  
(Goethe, Die nat. Tochter)  
Das Leben ist kein Geschenk, das Leben ist ein Schuld.  
(Gabe, Waipunguan)  
Das Leben ist ein Staub, das Leben eine Raue.  
(Müller, Weib, u. Bräutigam)  
Das Leben ist ein Spiel mit dem Schicksal.  
(Zapfenhaken)  
Das Leben ist ein Dasein, keine Gabe.  
(Hobbes, Leviathan)  
Das Leben ist eine Mühsal.  
(Weffling, Marquis u. Reich)  
Das Leben ist eine Krankheit.  
(Goethe, die Stadt Vicca)  
Das Leben ist eine Hülfswort.  
(Gottfried, Volkswort)  
Das Leben ist ein Schwarzenmagen.  
(Zingende Haller)  
Das Leben ist doch schön. (Schiller, Don Carlos)  
(Münchener Jugend).

In einem der feinsten Häuser des  
Mierles Monceau in Paris wohnte kürzlich  
eine junge, tiefertretende Dame, die  
sich auf ihren Willenarten „Fräulein v. Fiori-  
ant“, ehemalige Nonne des Ordens II. U.  
Frau vom Berge Zion“ nannte. Sie em-  
pfieng in ihren luxuriös angefertigten Zim-  
mern täglich von 3 bis 7 Uhr den Besuch  
einer eleganten, tiefverschleierte Damen, an-  
gekleidet um denselben Klavierunterricht zu  
erhalten. Vor einigen Tagen nun drangen der  
Polizeikommissar und einige Polizeibeamte  
in die Wohnung der ehemaligen Nonne,  
um den Klavierstunden zuzusehen. Es bot  
sich ihnen ein sonderbarer Anblick dar. Durch

eine geschickt angebrachte Deckung im bun-  
ten Vorzimmer sah man in den beleuchteten  
Salon, der ganz in Violet gehalten  
und mit einem feinsten Gemälde ausgeschmückt  
war. In der Mitte stand die Gräfin in  
einem prächtigen Aufzuge und hielt  
eine große Verammlung junger hübscher  
Frauen eines Auftrags. Diese hatten  
Schleier und Kleider abgelegt. Die Polizei  
beschlagnahmte eine Menge Martirien-  
instrumente: Gesellen Bügeln, Dornentronen,  
nebst einer großen Sammlung Bücher über  
Flagellantisimus. Einige alte Herren, die  
ebenfalls im Vorzimmer gefunden wurden,  
mussten sich identifizieren, während die ganze  
Flagellantisimus nicht der geistlichen Pro-  
fessoren verhaftet wurde.

Im Lager der Sozialdemokraten scheint  
man noch an der Möglichkeit eines größ-  
eren Erfolges der kaiserlichen Ermahnungen  
und Ermahnungen bei den Arbeitern zu  
glauben. Wenigstens zieht man dieselben  
wiederholt schon ernstlich in Betracht. Der  
Unterstützung- und Streikfonds muß wohl  
recht genug bemessen sein. Man meldet, daß  
seitens der sozialdemokratischen Geschäfts-  
führer an die Arbeiterhaft in Berlin, wo  
man vermutet, daß in allen größeren Be-  
trieben gleichfalls Urgebeweisbesitzer an  
den Kaiser in Anspruch gesetzt werden sollen,  
die Parole auszugeben ist, die Unterführer  
für solche Absichten zu verweigern, selbst an  
die Gefahr hin, daß es daraufhin zu Aus-  
scheiden kommen kann. Die wegen Ver-  
weigerung der Unterführer etwa entlassen-  
en Arbeiter sollen die gewöhnliche Streik-  
unterstützung erhalten.

Mehr als 100,000 Mitglieder hat vom  
1. Januar 1903 ab der deutsche Lehrer-  
verein durch den Eintritt des bayerischen  
Volkschullehrervereins. Die Gesamtzahl be-  
trägt dann 100,084.

### Für Geist und Gemüth.

Der Geistesmann. Worte: Ich bin un-  
erträglich, doch mit die Größe eines Kopfes haben  
ich möchte mich erheben! (Aldor der Stern)  
Nehm die Sach nicht so tragisch, in ein paar  
Tage ist die Welt ein anderer Ort.

Abfisch und Schufucht.  
Ich in den Kästen zog der Regen  
Der alte Winter lag auf dem  
Am Winterende floß das Meer  
Verhallt der Schrei, der Dir vom Himmel  
gell.

Ein Amerizianer, erregt vom  
Ernungsdach  
Es laut der Sturm das bittere Schicksal  
Ich lester Aug — und dann — Ade, Ade!  
Das war die Stunde, da ich von Dir schied.  
So mancher Jahre, es ging darüber hin;  
Das kann Wintersturm und Winterdorn,  
So ward mir rüde der noch helle Sinn,  
Im Ohr hört ich's dann: „Ade, Ade!“  
Und viele Schicksal kam dann über mich  
Und viele Schicksal macht das Herz mich schmelzen!  
O, einmal noch, o, einmal noch es frucht:  
„Ich hab' Dich lieb, so lieb, ganz bin ich Dein!“  
Und heute hab' ich wieder Dich gefast,  
So frisch, so süßend und im Auge Glanz,  
Der Dir zur Seite schritt, der dich Dich Braut,  
Und dich viele sprach aus Deinem Blut.  
Du hübsche! Du esstorte mich im Innern,  
Nicht hast den Kopf an seine Brust gelehnt,  
Und leuchtend istoch ich hinter Euch das Thor,  
Das war die Stunde, die ich dich ergriff.  
— Gut gemeint. Junge Frau (im Studieren):  
„Ich möchte ein Robinson für — Verzeihen!“

## Antonie.

Roman von H. v. Schreibershofen.

2

Sie knagte sich über das Kind und hatte nach einer Weile  
mit gepreßter Stimme: „Seit ich selbst Mutter bin, fülle  
ich erst das Mitleid, das Matthias zuerst worden ist. Er  
war so gut wie ich unsere Mutter Kind, und die Testament-  
bestimmung, die ihm nach unseren Kindern erben läßt, die  
einzige schone Gerechtigkeit!“

„Ein Siefenbinder beduente in seiner Lebensstellung keines  
großen Vermögens, wie Deine Mutter sehr richtig sagte.“  
„untermord“ er sie rief. „Im Uebrigen ist es Dir offensichtlich  
klar, daß es sich jetzt lediglich noch um Antonien, unserer  
Tochter Vermögens handelt.“

„Du wärest bei dieser eigentümlichen Auffassung viel-  
leicht im Stande, unsere Erbschaft abermals sorgenvoll und  
unsicher zu gestalten, einer eingebildeten Gerechtigkeit zu  
Liebe. Zum Glück sieht es nicht in Deiner Macht, eine solche  
Thorheit zu begehen.“

„Nein“, sagte sie leise, augenscheinlich nicht ohne Be-  
dauern, was er vorzog nicht zu bemerken. „Mir ist, als  
müßte das Geld Toni Unglück bringen“, sagte sie mit einem  
angstvollen Zusammenzucken hinzu.

„Du lächelst überlegen. Thorheit! Mache Dir doch klar,  
daß Dein mir wirklich unerklärliches Hoffen und Wünschen,  
Deinen Bruder noch erben zu sehen, jetzt unseres Kindes Tod  
voraussetzt. Das Testament muß respektiert werden, wozu  
immer wieder darüber reden? Wollen wir nicht eine Strede  
zu Fuß gehen? Man fährt im Wagen.“

„Fräulein Antonie v. Drenthoff kann wohl kann schon  
ganz allein bleiben“, antwortete sie ohne ihn anzusehen.  
„Wer aber Du doch, wir sollten so langsam, daß Du uns  
nicht wieder einholen kannst. Sage dem Kutscher, wo er  
auf Dich warten soll.“

„Aber Du bleibst dann ganz allein mit Toni“, sagte er  
zögernd.

„Das ist mir ganz recht“, versetzte sie ziemlich kurz.  
„Wahrscheinlich war ihr Will, noch stärker als ihre Worte,  
und sein Wunsch, das Gespräch abzuwehren, dadurch noch lebhafter  
geworden.“ So sah sie auf den Boden. „Gut, es ist hier nicht  
verlorend für einen längeren Aufenthalt“, sagte er und eilte  
hinzu, um den Kutscher zur Weiterfahrt anzutreiben.

Einiges Zeit zog sich die im Scherz zusammen und  
eine Thräne tropfte auf Toni's klaffendes Gesichtchen.  
Die Wirtskinder sahen aus dem Fenster, als die Dame  
mit dem Kinde wieder in den Wagen stieg. Während die  
Pferde angingen, klappte ein heftiger Windstoß das Wasser  
des schwarzen Teiches. Unter dem lauten Geklirr des Himmels  
und dem Geräusche der aufgeschwungenen Reigen rollte der  
Wagen die Straße hinab und verschwand hinter dem Berg-  
vorsprunge.

Mit düsterem Blick sah der Freiberger v. Drenthoff dem  
Wagen nach. „Ein so garzes Kind — und fürchte es, wäre  
ich wieder mittellos wie vorben.“

Er war bis zum Beschluß gegangen und sah den ver-  
giltigen, zerzausten Edmund an, der im Wunde raschelte.  
Das graue Bergwasser flimmte schäumend und brausend unter  
den überhängenden Schneeflecken thalwärts; vom Wiede  
gepeitscht zogen dunkle Wolken über die Berge und an den  
runden, felsam geformten Felszacken hin, die das Thal ein-  
engten.

„Es wäre nicht fabel, könnte man sich durch irgend  
etwas eine überirdische Hilfe erlauben, man müßte aber auch  
daran glauben können. Und das kann ich für mein Theil  
nicht!“

Aufglühend wandte sich der Freiberger, wie, um dem  
Wagen nachzugehen. Indem er den Fuß hob, erkante dumpfes  
Hollen ein Krachen wie von zusammen stürzenden Eis- und  
Schneemassen.

Der Wirt, der mit seiner Frau vor dem Hause stand,

sahrie auf, die Frau warf entsetzt die Arme empor, und su-  
gleich durchstürzte ein unbefriedigtes Gesicht, ein Donnern  
und Brausen die Luft. Das Wasser des Teiches schien zu-  
rückgedrängt zu werden, von allen Seiten brach man ein  
Sausen, ein Toßen —

Dem Freiberger war, als müsse er erlösen, er blickte nach  
Auf, griff wild mit den Händen um sich, ihm schwindelte, es  
ward schwarz vor seinen Augen.

Dann lag er unterhalb des Ganges, blickt am Teiche,  
sitzend, atemlos, betäubt, aber unbefriedigt, und heulend  
jagte der Wind über das große schneeige Leichentuch, über  
das Grabfeld dahin.

### 2. Capitel.

„Sierert, wo seht Du!“ Hang die helle Stimme von  
Frau Maria Wulf durch das Haus, und die zarte, dunkel-  
haarige Gattin von Matthias Wulf trat auf den mit alten  
Teuren und Säulen geschmückten großen Vorplatz. Un-  
endlich einfach gekleidet, aber höchst anmuthig und del in ihrer  
Erziehung, sah man auf den ersten Blick, daß die Frau  
mit den ersten großen Augen ungewöhnliche Gemalt über  
sich besch, daß sie ihr nicht immer leichtes Loos weiter zu tragen  
verstand.

Am Fuße der breiten Eichenholzstiege stand eine hohe  
Uhr in schönem Solgeschmuck, die mit heiserem Schreien so-  
eben die sechste Stunde verkündete und dann schlafig, aus-  
druckslos eine altmodische Walzermelodie abspielte.

Eine der vielen bannenen Thüren öffnete sich, und der  
blonde Krausfuß eines zehn- oder zwölfjährigen Knaben gukte  
heraus. Zu gleicher Zeit ward heilig die Hofuhr aufgehoben,  
und Matthias Wulf, der Besitzer des Theatros, ein großer,  
breitschultriger, finstere Mann mit der Landesüblichen Pelz-  
mütze und in goldenen Arbeitsschuhen erschien darin. Ohne den  
Ausdruck harter Mitterzeit war er ein schöner Mann gewesen,  
doch selbst die gleichmäßige und freundliche seiner Frau  
konnte seine Stirn nur selten glätten.

# Kaufhaus Louis Berschak

Collegienstraße 11 Wittenberg Ecke Holzmarkt.

## Außergewöhnliches Weihnachts-Angebot.

<b>Hauskleid</b> Warp in sechs Mustern, doppeltbreit, 6 Meter das Kleid 1.80 Mt.	<b>Bettlaken,</b> weiß, ohne Naht, 2 Mt. lang, Stück 1.08 und 1.80 Mt.	<b>Damenhemden</b> weiß, Brisenfacon, hart Renforce mit Spitze Stück 98 Pfg.
<b>Hauskleid</b> (Beloursflanelle) entzündendes Unterfortament 6 Mt. das Kleid 1.68 Mt.	<b>Küchenhandtücher,</b> dorb, rotgestreift, Halbleinen, 1/2 Duzend 1.75 Mt.	<b>Damenhemden</b> weiß, Abfellschlus, handgetriebene Basse, Stück 125 Mt.
<b>Cheviot</b> griffige Waare, alle Farben 6 Mt. das Kleid 3.60 Mt.	<b>Dresshandtücher,</b> weiß, Wischelmuster 1/2 Duzend 1.50 Mt.	<b>Piqué-Nachtlade,</b> weiß mit Spitze reich befestigt, 108 mit Stickerei 145 Mt., befestigt 155 Mt.
<b>Chevron</b> schwere reißwolle Qualität, alle Farben, 6 Mt. das Kleid 6.48 Mt.	<b>Damasthandtücher,</b> weiß, verschied. Blumenmuster, 50/110 cm 1/2 Duzend 2.75 Mt.	<b>Herrenhemden,</b> weiß, Creasleinen, richtig lang und weit, Stück 148 Mt.
<b>Winterkleid</b> hochartige Reueheit schwarz-weiß, 6 Mt. das Kleid 6.95 Mt.	<b>Kaffee-u. Chergedecke</b> mit 6 Servietten, weiß u. mit bun-ter Kaute 1.50 Mt.	<b>Normal-Herren-Hemden,</b> extra schwere, wollige Qualität Stück 130 Mt.
<b>Ballkleid</b> Atacca-Gewebe, in allen hellen Farben, elegant, 6 Mt. das Kleid 3.00 Mt.	<b>Taschentücher</b> weiß gefärbt, Linon 120 Duzend 1.20 Mt.	<b>Normal-Herren-Unterhose,</b> feimpfeife, griffige Waare Stück 110 Mt.
<b>Quarter Blousenstoff</b> eine elegante Streifen-Appelbreit 2 Mt. die Blouise 1.50 Mt.	<b>Taschentücher</b> weiß Reineleinen, ge-sämmt 260 Duzend 2.60 Mt.	<b>Herrenhandschuhe,</b> Tritot 43 Pfg. Keimner in Glas 115 Pfg.
<b>Eiderflanel</b> schwerer Unterrockstoff, hochfeine Farbentstellung 3 Meter der Rock 2.25 Mt.	<b>Taschentücher</b> bunt Satin, für Männer, gefärbt 255 Duzend 2.55 Mt.	<b>Damenhandschuhe</b> Tritot 28 Pfg. Tritot mit Druck-verchluss 55 Pfg.
<b>Blaudruck</b> in neuen Mustern, zu Hauskleidern, 6 Meter das Kleid 2.30 Mt.	<b>Tändelschürzen,</b> weiß Edergewebe u. geblümter Borde befest. od. weiß Batist mit Stickerei 60 Pfg.	<b>Tailentücher,</b> sehr schwerer Belours, entzündende Carreaur mit Franzen 175 Mt.
<b>Gingham</b> zu Hauskleidern, neue reizende Carcaur, waschecht 6 Mt. das Kleid 2.40 Mt.	<b>Tändelschürzen,</b> schwarz mit farbige Fülldurchzug 1.10 Mt.	<b>Schlafdecken,</b> weiß mit Kaute, extra-schwer und sehr woll-reich Stück 3.35 Mt.
<b>Washseide</b> hochartige Streifenelastus, sehr haltbar, 4 Mt. die Blouise 2.20 Mt.	<b>Hauschürzen</b> mit Tas u. Achselbänder, Gingham 68 Pfg.	<b>Schlafdecken,</b> bunt, Blumenmuster, extra schwer und extra groß, Stück 3.25 Mt.
<b>Bettbezüge</b> mit 2 Kissen, rot kariert, ohne Appretur, kompletter Bezug 2.80 Mt.	<b>Warpeschürzen,</b> viele Muster, 135 cm breit, schwere Qualität Stück 58 Pfg.	<b>Kopffhwals</b> 43 Pfg. gestrickt Wolle, 98 Pfg. richtige Auswahl, Stück 138 Pfg.
<b>Inletts</b> mit 2 Kissen, glattrich und rot-rosa gefreht, komplett 4.20 Mt.	<b>Unterröcke</b> aus Tuch, mit besetztem Bolant 145 Mt.	<b>Ballecharpys</b> mit Chenillefranzen, breit und lang, Stück 1.00 Mt.
<b>Louisianatuch</b> prima Qualität, zur Wäsche-Unterrichtung, 15 Mt. das Stück 6.50 Mt.	<b>Unterröcke</b> schweres Tuch u. befe-ster Doppelwoolant 250 Mt.	<b>Kaffeedecken,</b> altdeutsche Muster, mit Franzen, Stück 98 Pfg.
<b>Bettbezüge</b> weiß Damast und gestreift. Sa- 3.90 Mt. tin mit 2 Kissen, komplett. Bezug 5.25 Mt.	<b>Unterröcke</b> Eiderflanel, weich und schwer, angegebogt 185 Mt.	<b>Teppiche</b> 135/200 cm, prima Arminsterqualität, Stück 740 Mt.
<b>Damen- u. Mädchen-Hüte</b> garniert.	<b>Damen- u. Mädchen-Konfection,</b> als: Jaquette, Mäntel, Golfkapes, schwarze Kapes, Paletots, Kostüm Röcke und Blousen.	<b>Jetzt zu und unter Einkaufs-Preisen.</b>

## Consum-Verein Annaburg.

Sonntag, den 21. Dezember, Nachmittags 3 Uhr im „Goldenen Ring“

### Öffentlicher Vortrag über Consum-Vereine.

Referent: Herr Schmidt-Halle.

Nach Beendigung der öffentlichen Versammlung:

### Versammlung der Mitglieder.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes.
2. Anmeldung des Vereines bei der Volksbehörde.
3. Lokalfrage und 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wash- und Bringmaschinen, Tisch- und Tafel-Waagen, Fleischmühlen, Reibemaschinen, Christbaumständer und Christbaumschmuck, Tischmesser und Gabeln, Schlittschuhe, Tisch- und Hänge-Lampen, Gardinenstangen, eiserne Geldfasseten, Platten, Kohlentafeln, gußeisernes und emaillirtes Haus- u. Küchen-Geräthe, Frische und Kanonen-Defen, Ofenrohre und Kniee, sowie Heizöfen zum Aufsetzen auf Ringplatten, Schaufelbadewannen, Kartoffeldämpfer und verschiedene andere Gegenstände liefert zu billigen Preisen

**Wilh. Grahl, Annaburg.**



### Nicht träuflende Weihnachts-Lichte!

Diese Lichte träuflern nicht, auch wenn sie schief im Winkel von 45° am Baume befestigt sind.

Zu haben in 6 verschiedenen Grössen in der Apotheke Annaburg.

## Carl Quehl, Annaburg.

empfeilt in großer Auswahl:

Knaben-Loden-Joppen	von 2.00 Mark an
Knaben-Winter-Mäntel	3.00 "
Knaben-Anzüge	3.00 "
Herren-Loden-Joppen	4.50 "
Herren-Hot-Anzüge	12.50 "
Herren-Winter-Hebericher	10.00 "
Mädchen-Winter-Jacken	2.50 "
Mädchen-Winter-Mäntel	3.50 "
Damen-Winter-Jaquettes	4.50 "

## Carl Quehl, Annaburg.

### Gasthof zum Goldenen Ring, Annaburg.

Am 1. Weihnachts-Freitag:

### Großer humoristischer Abend

der anerkannt besten

### Leipziger Elite-Quartett- und Concertsänger,

Direktion: Bergen-Montes,

hiesig Aufzutreten des Charakterdarsellers Herrn Adolf Neubert, früher Mitglied der Münderthaler Sängers.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billetts im Vorverkauf bei Herrn Giarenfabrikant Hofmann, Herrn Barbier Reich und im Goldenen Ring: Sperrig 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Abendkasse: Sperrig 1 Mt., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Der Saal ist gut arbeits.

Die Gesellschaft konzerierte in Naumburg - Hoffjäger - und ist für Januar 1903 reorganisiert und hatte große Erfolge in Westfalen, Mecklenburg, Provinz Sachsen etc.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

# Annaburger Zeitung.



Statts-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften.  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 145.

Donnerstag den 18. Dezember 1902.

VI. Jahrg.

## Lokales und Provinzielles.

Der militärische Weihnachtsurlaub ist vom 24. bis einschließlich 28. Dezember festgelegt worden. Am 29. Dezember müssen sämtliche Kräfte wieder zum Dienst bei ihren Regimentsorten bereit sein, weil an diesem Tage für die bis dahin zurückgebliebenen Mannschaften der Nachurlaub beginnt, welcher bis einschließlich 2. Januar erteilt wird. Auch die im Herbst eingetretene Krankheit erhalten Heimathurlaub.

**Gründ.** Nicht die eigene Tüchtigkeit, sondern die Schwere des Körpers als Grundlage bei der Festlegung des Jahreslohnes — dies die neueste Forderung der Fläminger! Dazu wird uns folgendes berichtet: In dem nahen Dorfe F. frug kürzlich ein Bauer seinen Großvater, der schon einige Jahre bei ihm dient und über 100 Thaler Lohn erhält, ob er wieder im kommenden Jahre bei ihm bleiben wolle. „Ja“, antwortete dieser, „ich habe mich die Sache überlegt, ich bleibe, aber — nach Gewicht.“ „Na, wie meinst Du denn das?“, fragte der Bauer. „nach Gewicht?“ „Ja“, erwiderte der Knecht, „das Pfund an Thaler.“ „So, na was wiegst Du denn?“ „Frug hierauf der Bauer. „36 Pfund.“ „Laute die freudstrahlende Antwort des Knechtes, der glaubte, damit nun sein Anliegen erledigt zu sehen. „Also 36 Pfund?“, wiederholte der Bauer. „hm, nicht übel, aber — Du bist so schwer für mich, lieber Dir eine andere Herrschaft!“, drehte sich um und ließ den verdicht dreisphaenigen Fortdrütsmenschen stehen.

**Liebenwerda.** Im hiesigen Reichstagswahlkreise ist in einer am Dienstag tagenden Vertrauensmänner-Versammlung Herr Rechtsanwalt Pflüger von Lindenöfen hierfeldt seitens der Conservativen und Nationalliberalen als Candidat für die nächste Reichstagswahl proclamiert worden. Genannter Herr vertritt einen mittelparteilichen Standpunkt.

Auf dem Bahnhof **Faltenberg** nimmt die Ueberführung der Anschließsposten vom Berlin-Anhalter nach dem Halle-Sorauer Personenbahnhof und umgekehrt eine geraume Zeit in Anspruch, weil ein längerer Weg von dem einen zum anderen Bahnhof zurückgelegt werden muß und dies bei Zugerspätungen recht fähernd auf die pünktliche Abfertigung der Züge einwirkt. Diefem Uebelstande soll in nächster Zeit durch Herrichtung eines Zagabzuges mit elektrischem Betrieb für Postzwecke abgeholfen werden. Ein Fahrstuhl für Gepäck und Güter ist dabeifst bereits im Betrieb und hat sich vortbeifst bewährt. Die für den neuen Fahrstuhl veranschlagten Kosten mit 10 000 Mk. sind bereits bewilligt.

**Glinde** bei Schönebeck, 13. Dezember. Am heutigen Tage sollte in festlicher Weise der hundertste Geburtstag des älteren Einwohnere unseres Dorfes und der hiesigen Gegend, des Altflügers und Fischereimeisters Christoph Haase von der ganzen Gemeinde begangen werden. Aber ganz unerwartet hat der Tod den fast Hundertjährigen am Donnerstagsabend abgerufen, und an dem Tage, an welchem er vor 100 Jahren das Licht der Welt erblickt hat, wird nun seine sterbliche Hülle der Erde übergeben.

**Gröbers.** Ein hiesiger Dienftknecht mußte seine Unvorsichtigkeit bei der Handhabung eines Revolvers schwer büßen. Ein Schuß entließ sich und traf ihn in das Auge, jedoch es gänzlich zerstört wurde.

**Saalfeld,** 10. Debr. (Vergiftung durch Gas.) In der Nacht zu gestern wurde eine hiesige Familie durch Leuchtgas vergiftet. Der etwa 30jährige Ehemann wurde todt aufgefunden. Die Ehefrau und das kleine Kind brachte man nach dem Krankenhaus, wo sie alsbald auch der Vergiftung erlagen.

**Rudolstadt.** Im nahen Schwarz a hat sich der 25jährige Porzellanformer Hermann Neubert mit einem Porzellanfenster die Kehle durchschneiden, sodas er bald darauf seinen Geist aufgab.

**Auerbach.** In der Preitanstalt Unterböflich verschied am Sonnabend plötzlich der unglückliche, erst 35 Jahre alte Fleischermeister Robert Zimmerlich aus Auerb. Er erlitt eine fchwerliche Verletzung durch einen Schiffschlag und aus Verwirrung über die traurige Lage seiner Familie in Totht.

**Ein granzehaftes Stenbild** aus der Weltkriat theilen Berliner Blätter mit. Vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts stand unter der Beschuldigung des Diebstahls in zahlreichen Fällen ein 14jähriges Mädchen. Sie war gefändigt, in einem Baarenhaufe eine Reihe von Diebstählen ausgeführt zu haben. Zwischen dem Vorigenden und der Angeklagten entspann sich folgender Dialog: Vorl.: Was wolltest Du mit den gestohlenen Sachen beginnen? Angell.: Verkaufen! Vorl.: Um das Geld zu vernaschen? Ist's nicht so? Angell.: Nein, ich wollte meinen Kinde zu essen kaufen! — Vorl.: Welchen Kinde? — Angell.: Meinem Kinde! — Vorl. (mit maßlosem Entzanden): Was, Du hast schon ein Kind? — Angell.: Ja! Dabel drach sie in solch intensives Schluchzen aus, das sein Wort mehr aus ihr herauszubringen war. Ein Art, der in der Familie der Angeklagten oft gewöhnliche Sitte gelehrt und die Angeklagte selbst auch wiederholt behandelt hat und daher als Sachverständiger geladen war, theilte dem Gerichtshofe mit, das die Angeklagte als Schulfkind von einem verheirateten Manne verführt und — als sie Mutter wurde — vom Vater verstoßen worden sei. Sie dürfe sich im Vaterhaufe nicht mehr blicken lassen. Der Verführer werde höfentlich der gerechten Strafe nicht entgehen, da die Anklage wegen

Die Einrückungsgebühr beträgt für die fleinftaltige Formzeitung oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Preises Angelegene 15 Pfg. Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

## Anzeigen.

**Holz-Versteigerung.**  
In der königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen aus dem Unterforst Thiergarten, Jagden 135, Meufelfo, Jagden 133 und 134, **Dienftags 23. Dezember c. Vormittags 10 Uhr** im Gafthofe zum schwarzen Adler zu Annaburg: ca. 87 Ann. Kiefern Hoblen, 525 desgl. Knüttel, 334 desgl. Reilig versteigert werden.  
Außerdem wird das durch den Abbruch des Mühlendehres an der alten Gabelmühle und das durch den Neubau der Wegelände erübrigte **alte Holzmaterial**, altes Bohlen, Bretter zc. und ca. 40 Stabeln Stroh zur Selbstverwertung in den Jagden 143 b, 149 c und 152 des Unterforstes Thiergarten verkauft.  
Thiergarten, den 9. Dezember 1902.  
**Der Forstmeister.**

Einen zuverlässigen **tüchtigen Knecht** sucht bei gutem Lohn.  
Aug. Aker.

**Holz-Muktion.**  
Sonnabend, den 20. Dechr. 1902 von Vorm. 12 Uhr ab wollen wir auf den **Waldeler Vertakeln**, Plan an Silberbaum an der Annaburger Eisenbahn folgende Holz an Ort und Stelle meistbietend verkaufen:  
50 Mtr. Scheitholz,  
90 Kollholz,  
150 Reifighaufen  
und die **Stöße** fabelweife zum **Selbstroden.**  
Wendisch-Linda und Burdorf, den 14. Dezember 1902.  
**Veit & Kaufuss.**

**Alford-Zither,**  
paßend als **Weihnachtsgeschenk**, verkauft preiswürdig.  
Sermann Reich.

**Gute Därme**  
zum **Hauschlachten** empfiehlt  
Rich. Heinlein.

**Zum Weihnachtsfeste** empfehle  
**Kaiser-Auszug**,  
a Gr. M. 16.—  
**ff. Weizenmehl**,  
a Gr. von M. 11.75 an,  
ferner: **Gerstentinter**,  
a Gr. M. 6.75,  
**Mais, Mais gerissen und Maischrot**,  
**Prima Leinmehl**,  
**Sarburger Roggenkleie**,  
**Weizenhaalen**,  
**Speife-Kartoffeln**,  
weife und blaurothe, sowie **Noth- und Weizkohl**.  
**Oscar Scheibe.**

**Alle Gewürze**  
zum Backen u. Schlachten, ganz und gemahlen, empfiehlt die  
Apotheke Annaburg.

**Nachlaß-Verzeichnisse** sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

**Zur Weihnachts-Bü** empfehle  
**gemahlene Raffin Brod-Raffinad**,  
**Puder-Raffinad**,  
**hl. Moh. Citron**,  
**Mandeln, Sultan**,  
**Rosinen, Corinthe**,  
**Citronen**,  
**ff. Süßrahm-Margarine**,  
**ff. Weizenmehl**  
sowie sämtliches **Backgewürz**.  
**J. G. Hollmig's**

**Weihnachts- & Baumkerzen**  
empfiehlt die  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

**Wechsel- u. Quittungs-Formulare**  
hält stets vorräthig  
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.**  
Freitag, den 19. Dechr., Abends 6 Uhr: Adventsandenacht mit Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

✕ xrite colorchecker CLASSIC

■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

a Stück 10 Pfg. empfiehlt  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

**Rechnungs-Formulare**  
hält vorräthig die **Buchdruckerei.**  
Zum **Vorzeichnen von Monogrammen**  
auf Seite zc. empfiehlt sich  
W. Hemepe, Maler.